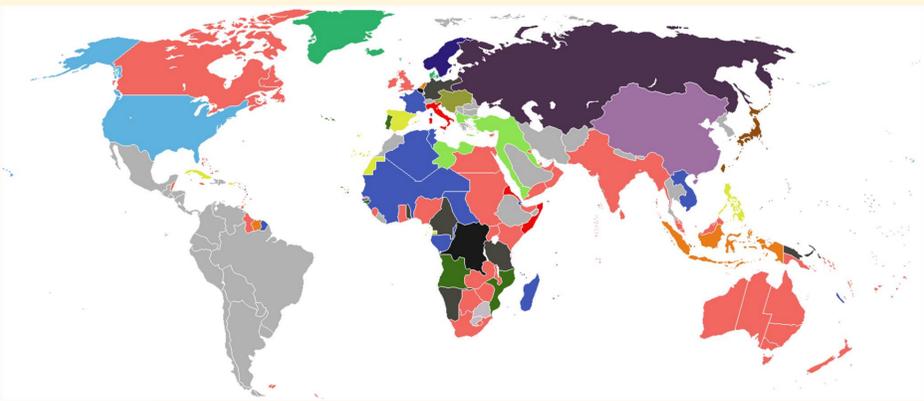


Botanische Gärten im kolonialen Kontext

Der Kolonialismus hat die Welt für immer verändert. Die europäischen Mächte setzten ihre Interessen in den damaligen Kolonialgebieten oft gewaltsam durch. Botanische Gärten spielten in kolonialen Prozessen eine wichtige Rolle.

Kolonialzeit

Als Kolonialzeit wird die historische Phase der europäischen Expansion zwischen dem 15. und 20. Jahrhundert bezeichnet. In dieser Zeit nahmen die Kolonialmächte nichteuropäische Gebiete oft gewaltsam in Besitz. Zu den bedeutendsten europäischen Kolonialmächten zählten Spanien, Portugal, die Niederlande, Großbritannien und Frankreich, später auch Belgien, Italien, das Deutsche Reich und Russland.



Kolonialreiche 1898: Europäische Mächte spielten eine besondere Rolle bei der weltweiten Kolonisierung von Ländern.
Quelle: wikipedia.org

Die Kolonisierungen führten zur Unterwerfung, Versklavung, Vertreibung oder Ermordung. Widerstand der einheimischen Bevölkerung bekämpften die Kolonisten meist mit brutaler Härte. Ein Beispiel für den gewaltvollen Umgang mit Einheimischen ist der durch das Deutsche Reich begangene Völkermord an den Herero und den Nama (1904-1908) im damaligen Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia. Ziel der Kolonisierungen war es, die Ressourcen der besetzten Länder auszu-beuten.

Die europäischen Kolonialmächte waren von ihrer eigenen kulturellen Überlegenheit überzeugt. Sie stufte in den Kolonien lebende Menschen aufgrund ihrer Religion, Kultur oder anhand von Körpermerkmalen nach rassistischen Kategorien als minderwertig ein. Die Zivilisierungsmission und die Rassenideologie dienten der Legitimation der europäischen Herrschaft.

Der Kolonialismus als Machtverhältnis zwischen kolonisierenden und kolonisierten Gesellschaften prägte langfristig soziale, ökonomische, politische und kulturelle Strukturen.

Lucas Kruse – M.Sc. Projektarbeit, 2023.

Kolonialbotanik

Ab dem 19. Jahrhundert sammelten Europäer*innen große Mengen tropischer und subtropischer Pflanzen, um sie nach Europa zu bringen. Die Kolonien dienten dazu, den steigenden Bedarf Europas an pflanzlichen Nahrungsmitteln, Rohstoffen und „exotischen“ Pflanzen zu decken. Neben Saatgut und Setzlingen zur Kultivierung lebender Pflanzen gelangten auch Millionen von gepressten und getrockneten Pflanzenproben aus dem Globalen Süden in die Herbarien und die Botanischen Gärten Europas. Die Pflanzen wurden nach europäischem Vorbild systematisiert und benannt.



Die Untersuchung und Systematisierung von Pflanzen waren wichtige Bestandteile der Kolonialbotanik
Quelle: iStock.com/portfolio/JeannaDraw

Botanische Gärten spielten eine wichtige Rolle beim Austausch von Pflanzen und Samen. Sie präsentierten tropische Zier- und Nutzpflanzen in ihren Gewächshäusern und lieferten zudem „exotische“ Pflanzen für Kolonialausstellungen. Auf diese Weise generierten und vermittelten Botanische Gärten Wissen, aber auch koloniales Gedankengut. Bei einigen Ausstellungen wurden zudem "exotische" Menschen zur Schau gestellt. Dies trug zur Verfestigung rassistischer Klischees bei, die bis heute die Lebensrealität Betroffener prägen.



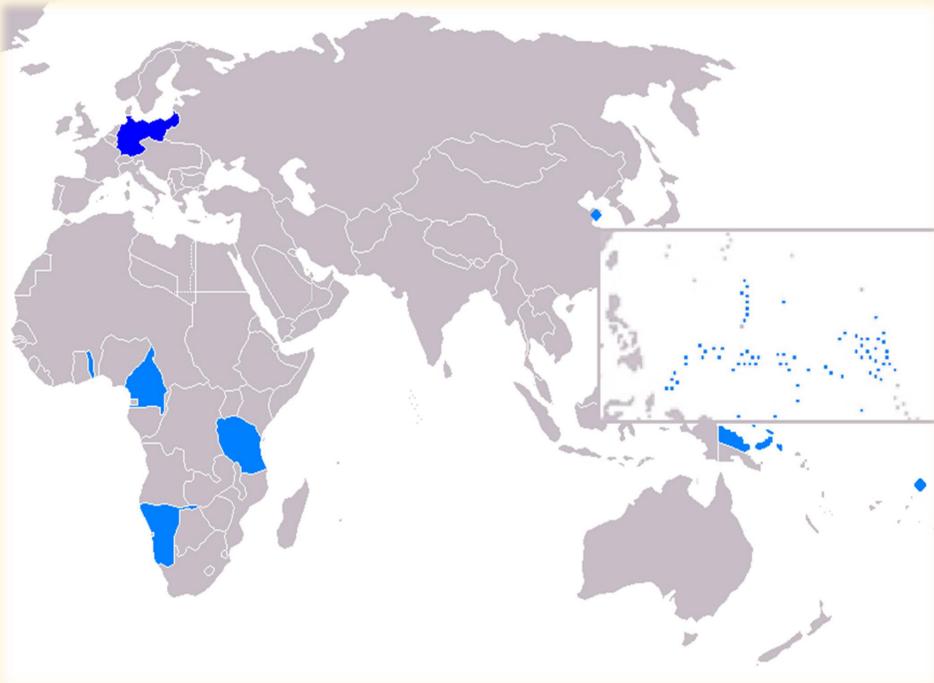
Weitere Informationen:
„Völkermord an Herero und Nama“
Bundeszentrale für politische Bildung

Tropengewächshaus Witzenhausen & Kolonialismus

Das Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen in Witzenhausen hat eine lange Geschichte. Als Einrichtung der ehemaligen Deutschen Kolonialschule in Witzenhausen ist es Teil der kolonialen Vergangenheit.

Deutsche Kolonialschule Witzenhausen

In der Zeit von 1899 bis 1943 absolvierten 2308 Schüler*innen die Deutsche Kolonialschule in Witzenhausen. Das Ziel war die Ausbildung sogenannter „deutscher Kulturpioniere“, die später in den besetzten Gebieten als Landwirte und Beamte arbeiten sollten. Die Lehrinhalte umfassten neben administrativen, handwerklichen und landwirtschaftlichen Fächern auch Fremdsprachen und Völkerkunde. Die Lehre war von einer nationalistischen und kolonialrassistischen Weltanschauung geprägt. Von 1908 bis 1910 existierte zudem die Koloniale Frauenschule. Die Ausbildung zielte darauf ab, die Männer in den Kolonien hauswirtschaftlich zu unterstützen und ein „sittliches Ehemodell“ zu repräsentieren.



Das deutsche Kolonialreich um 1914. Quelle: wikipedia.org

Von zentraler Bedeutung für die Deutsche Kolonialschule war die Ausweitung der deutschen kolonialen Landwirtschaft. Die dafür ausgebildeten Tropenpflanzer bauten in den Kolonien Plantagen für Konsumgüter auf. Dabei förderten sie durch Zwangsarbeit die Unterdrückung der einheimischen Bevölkerung. Das deutsche Kolonialreich umfasste Teile der heutigen Staaten Togo, Nigeria, Ghana, Kamerun, Tschad, Gabun, Zentralafrikanische Republik, Republik Kongo, Namibia, Tansania, Burundi, Ruanda, Mosambik, Volksrepublik China, Papua-Neuguinea sowie mehrere Inseln im Westpazifik und in Mikronesien.

Tropengewächshaus Witzenhausen

Unter den Botanischen Gärten in Deutschland nimmt das Tropengewächshaus einen besonderen Platz ein, da sich die Pflanzensammlung auf die nutzbaren Gewächse der Tropen und Subtropen konzentriert.



Das Gewächshaus der Deutschen Kolonialschule Witzenhausen um 1902 in der Steinstraße. Heute befindet sich dort ein Parkplatz. Quelle: Archiv DITSL

Durch Schenkungen anderer Botanischer Gärten und durch die Schüler der Kolonialschule entstand über die Jahre hinweg ein vielfältiger Pflanzenbestand im Tropengewächshaus. Die Schüler brachten Kulturgüter und Pflanzen aus den Kolonien mit nach Witzenhausen. Schon nach den ersten vier Jahren umfasste die Sammlung mehr als 50 tropische Pflanzenarten. In der Pflanzensammlung erwarben die Kolonialschüler gärtnerische und landwirtschaftliche Kenntnisse für ihre künftige Arbeit im Ausland.

Verzeichnis der in den Gewächshäusern enthaltenen tropischen Nutzpflanzen. (Nach ihrem Nutzwerte angeordnet.)		
I. Genußmittel:	Betelpfeffer. Colanuß. Kaffee. Kakao. Thee.	Piper Bethle L. Cola vera R. Br. u. atrophora Schott. Coffea arabica L. u. liberica L. Theobroma Kakao L. Thea assamica. u. chinensis L.
II. Palmen:	Dattelpalme. Cecypalme. Steinnußpalme.	Phoenix dactylifera L. Elaeis guineensis Jacq. Phytelephas macrocarpa.
III. Eßbare Früchte:	Ananas. Anona. Affenbrotbaum. Banane. Brotfruchtbaum. Johannisbrotbaum. Melonenbaum. Tamarinde.	Ananassa sativa L. Anona Cherimolia Müll. u. muricata. Adansonia digitata L. Musa sapientum L. Artocarpus integrifolia Forst. Ceratonia siliqua L. Carica Papaya L. Tamarindus indica L. Feronia elephantum. Psidium Guyava L.
IV. Gewürze:	Amomum. Ingwer. Pfeffer, langer. " schwarzer. Zimmt. Vanille.	Amomum aromaticum L. Zingiber officinale L. u. roseum L. Piper longum L. " nigrum L. Cinnamomum zeylanicum Brym. Vanilla planifolia L.

Auszug aus einer Liste Tropischer Nutzpflanzen von 1906/07.
Quelle: Der Deutsche Kulturpionier (1928)

Die Jagd auf Pflanzen

In der Kolonialzeit machten Menschen aus Europa regelrecht Jagd auf Pflanzen in der ganzen Welt, um sie für die Interessen der Kolonialmächte zu nutzen. Dabei eigneten sie sich auch traditionelles Wissen der indigenen Bevölkerung an.

Pflanzenjagd

Durch die Kolonialbotanik stieg die Zahl der gesammelten Pflanzen und Samen aus tropischen und subtropischen Gebieten stark an.

Botaniker*innen systematisierten und benannten die Objekte nach europäischem Vorbild. Dies führte zur weitgehenden Verdrängung traditioneller Bezeichnungen. Die Kolonialmächte nutzten die einheimische Bevölkerung für die kolonialbotanischen Prozesse aus. Diese erhielt weder Entschädigungen noch Anerkennung. Darüber hinaus veröffentlichten die europäischen Kolonialmächte das angeeignete Wissen als eigene „Entdeckung“.



Viele Menschen begeisterten sich für die Jagd auf Pflanzen. Neben Botaniker*innen sammelten auch Lai*innen Pflanzen und Samen in aller Welt, um sie nach Europa zu bringen. Im Bild: Botaniker Justin Paillot ca. 1870 mit einer „Botanisiertrummel“ zum Transport von gesammelten Pflanzen. Quelle: wikipedia.org

Die „Entdecker*innen“ ehrten durch wissenschaftliche Benennungen beispielsweise Menschen aus Europa oder brachten so ihre Weltsicht zum Ausdruck. Bis heute orientiert sich die wissenschaftliche Praxis am europäischen Vorbild. Zugleich werden andere Wege, die Welt wahrzunehmen und zu beschreiben, noch immer als „unwissenschaftlich“ abgetan.

Sisal – Das „blonde Gold Afrikas“

Die Naturfaser Sisal stammt aus den Blättern der Sisal-Agave. Aufgrund der Widerstandskraft und Langlebigkeit der Fasern werden aus ihr oft Taue, Seile, Garne und Kordeln hergestellt.



Sisal-Agave. Quelle: pixabay.com

Sisal-Tau. Quelle: pixabay.com

Ursprünglich kam Sisal nur in Mexiko vor und war mit einem Ausfuhrverbot belegt. Richard Hindorf, ein Tropenpflanzer und späterer Mitbegründer der Kolonialschule Witzenhausen, umging dieses Verbot. Er ließ die Pflanze im 19. Jahrhundert über einen Wissenschaftler in Florida erst nach Hamburg und dann in die damalige Kolonie Deutsch-Ostafrika (heute Tansania, Burundi, Ruanda) transportieren. Dort ließ er sie in großem Stil anbauen, und so entwickelte sich Sisal als das sogenannte „blonde Gold Afrikas“ zu einem Exportschlager.



Der Anbau von Plantagenkulturen war meist mit Zwangsarbeit verbunden. Im Bild: Die Ernte der Sisal-Agaven in Tansania. Quelle: Bundesarchiv, Bild 105 DOA0958; Walther Dobbertin, 1906/1918

Kritische Aufarbeitung & Verantwortung

Botanische Gärten spielten in der Kolonialzeit eine bedeutende Rolle. Auch das Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen Witzenhausen ist untrennbar mit der kolonialen Vergangenheit verbunden.

Welche Verantwortung tragen Botanische Gärten heute?

War Ihnen der Zusammenhang zwischen Botanischen Gärten und der kolonialen Vergangenheit bewusst?

Die wenigsten Menschen würden wohl beim Betreten eines Botanischen Gartens an die Kolonialzeit denken. Das Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen Witzenhausen ist heute, wie viele andere Botanische Gärten, ein Lern- und Begegnungsort. Es geht um Erhaltung statt um Aneignung, um Kooperation statt um Herrschaft und um das gemeinsame nachhaltige Leben. Dabei bleibt die Aufarbeitung der Vergangenheit von großer Bedeutung.



Für die Aufarbeitung unverzichtbar: Die Zusammenarbeit auf Augenhöhe.
(Quelle: iStock.com/portfolio/melitas)

Eine Auseinandersetzung mit der Vergangenheit kann dabei helfen, koloniale Kontinuitäten zu identifizieren und zu überwinden. Besonders wichtig ist dabei der Austausch mit Menschen, die noch heute von den negativen Folgen des Kolonialismus betroffen sind. Mittlerweile gibt es viele Initiativen und wissenschaftliche Projekte, die sich kritisch mit der Vergangenheit auseinandersetzen und beispielsweise durch Kooperationen versuchen, anders zu arbeiten als in der Kolonialzeit.

Verantwortung

Die Pflanzenjagd war bereits vor der Kolonialbotanik weit verbreitet. Sie bildete die Grundlage für die Erforschung des Pflanzenreichs und somit der Biologie als Wissenschaft, wie wir sie heute kennen. Erst die Kolonialbotanik ermöglichte es, Ökosysteme und kulturelle Prozesse weltweit zu verändern. Noch heute nutzen die ehemaligen Kolonialmächte indigenes Wissen, Kulturgüter und Pflanzen aus dem Globalen Süden.

Der Globale Norden, dessen Reichtum auf der Ausbeutung anderer Länder beruht, profitiert noch heute von den damaligen Strukturen. Weiterhin prägen rassistische Denkmuster aus der Kolonialzeit unsere Gesellschaft und die „zulässigen“ Formen des Erkenntnisgewinns. Es ist wichtig, diese kolonialen Kontinuitäten aufzubrechen und aus den Fehlern der Vergangenheit zu lernen - um gemeinsam eine lebenswerte Zukunft für alle zu schaffen.



Weitere Informationen:
Themenseite: „Kolonialismus und Imperialismus“
Bundeszentrale für politische Bildung

Das Gewächshaus für tropische Nutzpflanzen Witzenhausen trägt angesichts seiner kolonialen Vergangenheit eine besondere gesellschaftliche Verantwortung. Daher ist die transparente Aufarbeitung der Kolonialgeschichte von großer Bedeutung. Wir freuen uns über konstruktive, kreative und kritische Mitarbeit!

Hinterlassen Sie gern einen Eintrag in unserem Gästebuch!

Kontakt: tropengewachshaus@uni-kassel.de



Weitere Informationen:
Positionspapier
„Botanische Gärten, Pflanzensammlungen und Kolonialismus“
Verband Botanischer Gärten e.V.